

5. Voran in Friedenswerken,  
voran in Kampf und Schlacht,  
so hilffst du mit, zu heben  
des deutschen Reiches Macht.

6. Vom Vogelsberg, vom Rheine  
ertönt's zum Neckarstrand:  
Gott schütze unsern Fürsten  
und dich, mein Hessenland!

### 283. Der Kronprinz.

Es war im Juli 1865. In der Promenade zu Karlsbad in Böhmen schritten die Badegäste, die hier Genesung suchten, auf und ab und lauschten der Musik, die vom Kurhause herüberschallte.

Unter den Spaziergängern schritt auch ein Herr, eine hohe würdige Gestalt, auf und ab, der, als er überall ehrfurchtsvoll begrüßt wurde, einsamere Wege aufsuchte. Da fühlte er sich plötzlich am Rockshöße gefaßt. Erstaunt sah er ein weinendes armes Mädchen, welches ihn um ein Almosen bat.

„Wer schickt dich betteln, mein Kind?“ fragte er das Kind mit milder Stimme.

„Meine Mutter, meine kranke Mutter,“ antwortete die Kleine.

„Wo ist dein Vater?“ fragte der Herr.

„Tot! Ach, uns hungert so sehr!“ antwortete das Mädchen.

„Führe mich zu deiner Mutter, Kleine!“ sagte er und folgte dem Mädchen, das ihn nun durch die Straßen und Gäßchen von Karlsbad führte.

Vor dem letzten, haufälligen Häuschen blieb das Mädchen stehen und schaute sich nach dem Herrn um.

„Hier wohnen wir, Herr!“

Das Kind weinte nicht mehr wie vorhin beim Betteln, sondern blickte ergeben in die freundlichen Augen des Herrn.

„Nur weiter, Kleine!“ sagte er leise. Sie schritten zwei schmale, alte, knarrende Treppen hinauf. Dort öffnete das Mädchen eine Bodenthüre. Der Herr sah in eine kleine, unheimliche Dachkammer. Feucht und kalt wehte es aus dieser Stätte des Elends und Jammers. In der Ecke lag eine junge kranke Frau auf Stroh und Lumpen und hielt einen schreienden Säugling in den Armen. Ein alter Tisch, zwei zerbrochene Stühle und ein irdener Wasserkrug, das war die ganze Ausstattung.

„Das ist ja entsetzlich!“ sagte der fremde Herr. Die kranke Frau richtete sich stöhnend auf, als der Fremde nun ins Zimmer trat.

„Herr Doktor,“ sagte sie, „es ist unrecht, daß mein Mädchen sie heimlich gerufen hat, — ich habe keinen Heller und kann nichts bezahlen.“